



Programm und erste Ergebnisse



Computer | Sucht | Familie

Fachstelle für Suchtprävention

Drogenhilfe Köln



Die Ausgangslage.

Das Internet als neues Medium ist mittlerweile zum festen Bestandteil unseres Alltags geworden. Seine Vielfältigkeit, die Schnelligkeit der Kommunikation und die Bandbreite der Dienstleistungen machen es unter anderem zu dem beliebtesten und meistgenutzten Medium unserer Generation.

Die Drogenhilfe Köln hat schon im Jahr 2007 das Präventionsprojekt Online – Sucht in der Fachstelle für Suchtprävention ins Leben gerufen. Hier zeigen Erfahrungen, dass es spezialisierter Interventionsangebote für Jugendliche mit exzessiver Computernutzung dringend bedarf.

- ▶ Insbesondere Jugendliche und Heranwachsende zeigen pathologische Nutzungsmuster in Verbindung mit dem Computer (Rehbein et al., 2009; Grüsser et al., 2005).
- ▶ Ein pathologisches Computernutzungsverhalten behindert die Entwicklung von Problemlösekompetenzen bei Kindern und Jugendlichen. Dies wiederum gilt als Risikofaktor für die Genese von Abhängigkeitserkrankungen im Erwachsenenalter (Griffiths & Wood, 2000; Grüsser et al., 2005).
- ▶ Neben den unmittelbaren psychosozialen Folgen kann das pathologische Verhalten gravierende Auswirkungen auf die Entwicklung der oder des Jugendlichen bzw. Heranwachsenden haben.
- ▶ Die zu erwartenden technologischen Weiterentwicklungen, die eine noch breitere Verfügbarkeit bei gesteigerter Intensität des Internets ermöglichen und neue Spielanreize schaffen werden, erhöhen das Risikopotential. Es ist daher sicher davon auszugehen, dass es zu einem starken Anstieg der Betroffenen kommen wird.
- ▶ Die nachhaltigen Beeinträchtigungen aller Familienmitglieder in ihrer beruflichen und sozialen Teilhabe aufgrund der pathologischen Computernutzung eines Familienmitglieds stellen oft Ausgangssituation für die häufig sehr emotional verlaufenden Beratungsgespräche dar.



Hier setzt das Präventionsprojekt **ESCapade** konkret an und entwickelt ein zielgruppenspezifisches, familienorientiertes Interventionsprogramm für Jugendliche mit problematischer Computernutzung, das in seiner Wirksamkeit durch den Forschungsbereich der Katholischen Hochschule in Köln evaluiert wird.

Ein **familienorientierter Interventionsansatz** ist bei dieser Problematik angezeigt, da er neben den individuellen Problemlagen des Jugendlichen die familiären Konflikte einbezieht. Dies ermöglicht die Erarbeitung von systemischen und individuellen Lösungsstrategien. Sie begünstigen eine langfristige Stabilisierung des Jugendlichen.

Die Zielgruppe.

Erfahrungsgemäß sind Familien mit Kindern im Alter zwischen 13 und 18 Jahren besonders von der Problematik betroffen. Sie stellen daher unsere Kernzielgruppe dar.

Die aktuellen Ergebnisse der Jim-Studie (mpfs, 2011) zeigen auf, dass mittlerweile alle deutschen Haushalte über einen Internetzugang und 45% der Jugendlichen im Alter von 12 – 19 Jahren über einen eigenen Zugang im Kinder- bzw. Jugendzimmer verfügen. Aufgrund der Verbreitung über alle Gesellschaftsschichten und Kulturen hinweg, richtet sich das Projekt **ESCapade** daher potentiell an alle Haushalte mit Kindern im Alter von 13 – 18 Jahren.

Das Projekt wendet sich an Jugendliche, die entweder auf eigene Initiative oder durch ihre Eltern das Beratungsangebot aufsuchen und folgende **Teilnahmevoraussetzungen** erfüllen.

- ▶ Die oder der Jugendliche zeigt ein problematisches Computernutzungsverhalten im letzten Jahr und daraus resultierende psychosoziale Folgeerscheinungen wie z.B. Leistungsabfall in der Schule, sozialer Rückzug und Konflikte in der Familie. Zur Definition des problematischen Computernutzungsverhaltens wird ein Screeningverfahren eingesetzt.



- ▶ Mindestens ein Elternteil resp. gesetzlicher Vormund ist bereit, an der Beratung teilzunehmen oder diese zu unterstützen.
- ▶ Sowohl der Jugendliche als auch die Eltern verfügen über ausreichende Kenntnisse der deutschen Sprache.
- ▶ Voraussetzung für die Teilnahme ist das Einverständnis der oder des Jugendlichen sowie der Eltern.

Kurzbeschreibung.

Das Bundesmodellprojekt **ESCapade** – Computer | Sucht | Familie wurde vom Bundesministerium für Gesundheit für die Zeit vom 01. Oktober 2010 bis zum 30. September 2012 bewilligt. Für dieses bundesweit angelegte Projekt lag die Koordination bei der Fachstelle für Suchtprävention der Drogenhilfe Köln.

Das Projekt **ESCapade** ist ein zielgruppenspezifisches, familienorientiertes Interventionsprogramm für Jugendliche mit problematischer Computernutzung.

Das Programm gliedert sich in **vier Module**:

- Clearinggespräch
- Erstgespräch mit der Familie
- Familienseminartag
- Drei individuelle Familiengespräche

Im **Clearinggespräch** wird die Situation der Familie erfasst und das Programm **ESCapade** vorgestellt. Die Berater unterstützen die Familie bei der Entscheidungsfindung zur Teilnahme am Programm.

Ein **Erstgespräch** fördert durch gezielte Interventionen die Teilnahmebereitschaft der Familien, schafft eine Vertrauensbasis und erfasst entscheidende Informationen.



Im Rahmen eines **Familienseminartages** werden durch methodisches Arbeiten in Kleingruppen und im Plenum die teilnehmenden Familien Gelegenheit haben, in unterschiedlichen Zusammensetzungen die Inhalte zu bearbeiten.

Auf dieser fundierten Basis werden mögliche konkrete Interventionsstrategien gemeinsam erarbeitet. **Individuelle Familiengespräche** dienen im Anschluss dazu, das neu erworbene Wissen auf den individuellen familiären Alltag anzuwenden und gemeinsam adäquate und konkrete Handlungsstrategien zu vereinbaren.

Ein **Abschlussgespräch**, das mit einem zeitlichen Abstand von 4 Wochen stattfindet, resümiert das gemeinsam Erarbeitete. In diesem Setting können Vereinbarungen überprüft beziehungsweise korrigiert werden.

Die Angebote berücksichtigen die Berufstätigkeit der teilnehmenden Eltern und die Schulpflicht der Jugendlichen.

Projektstandorte.

Das Projekt **ESCapade** wurde in der Modellphase an 5 Projektstandorten durchgeführt. Dies erfolgt in Kooperation mit folgenden Institutionen:

- Fachstelle für Suchtprävention der Drogenhilfe Köln, Hürth, Nordrhein-Westfalen
- Villa Schöpflin, Lörrach, Baden- Württemberg
- Evangelische Suchtkrankenhilfe, Schwerin, Mecklenburg-Vorpommern
- exZesS- Kompetenzzentrum für exzessiven Medienkonsum und Suchtprävention, Freising, Bayern
- Lost in Space des Caritasverbandes, Berlin



Die ersten Ergebnisse.

Bundesweit haben 65 Familien und 85 Jugendliche am Programm teilgenommen. Der Großteil der teilnehmenden Jugendlichen war zwischen 14 und 16 Jahre alt. Vor der Intervention verbrachten sie im Durchschnitt 4,5 Stunden täglich vor dem PC, insbesondere zum Chatten oder für die Nutzung von Onlinespielen.

Nach der Intervention durch **ESCapade** reduzierte sich die Nutzung an Werktagen um durchschnittlich 13,5% und am Wochenende um 10,8%. Dies entspricht ca. einer halben Stunde weniger Computernutzung täglich. Neben der reinen Nutzungsdauer wurden noch weitere Aspekte untersucht, wie z.B. kognitive und emotionale Aspekte, sowie auftretende Folgen durch das Computernutzungsverhalten.

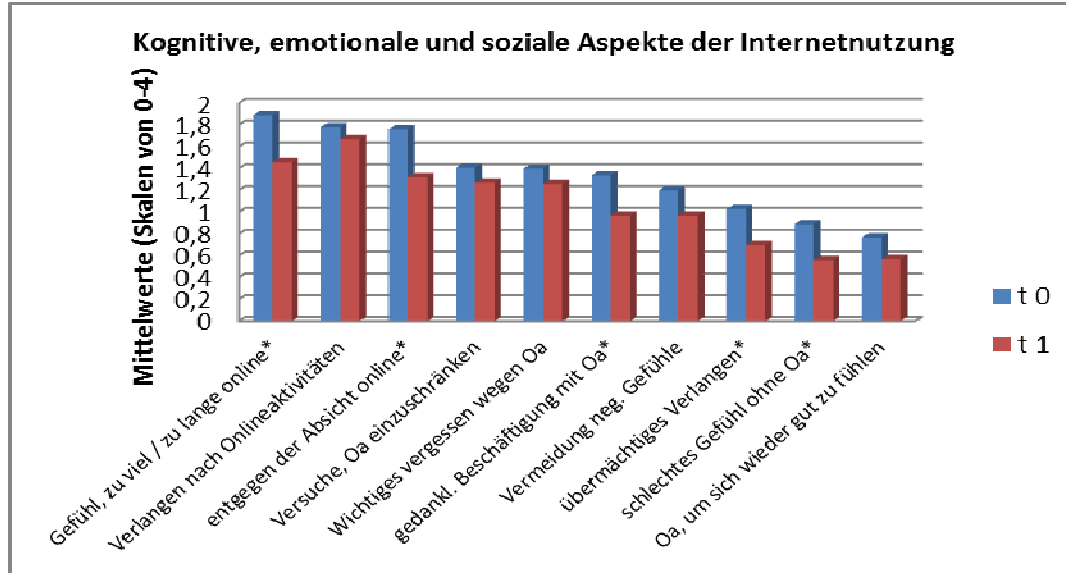


Abbildung 1 Mittelwerte und Standardabweichungen der Fragen zum Onlinesuchtverhalten (OSV-S) nach Einschätzung der männlichen Jugendlichen vor (t0) und nach (t1) der Intervention.

Nach der Intervention waren signifikante Verbesserungen bei den männlichen Jugendlichen messbar. So hatten sie seltener das Gefühl, zu viel oder zu lange online gewesen zu sein, sie waren seltener



entgegen ihrer Absicht online und auch ihr Verlangen nach Onlineaktivitäten nahm deutlich ab. (Abb.1)

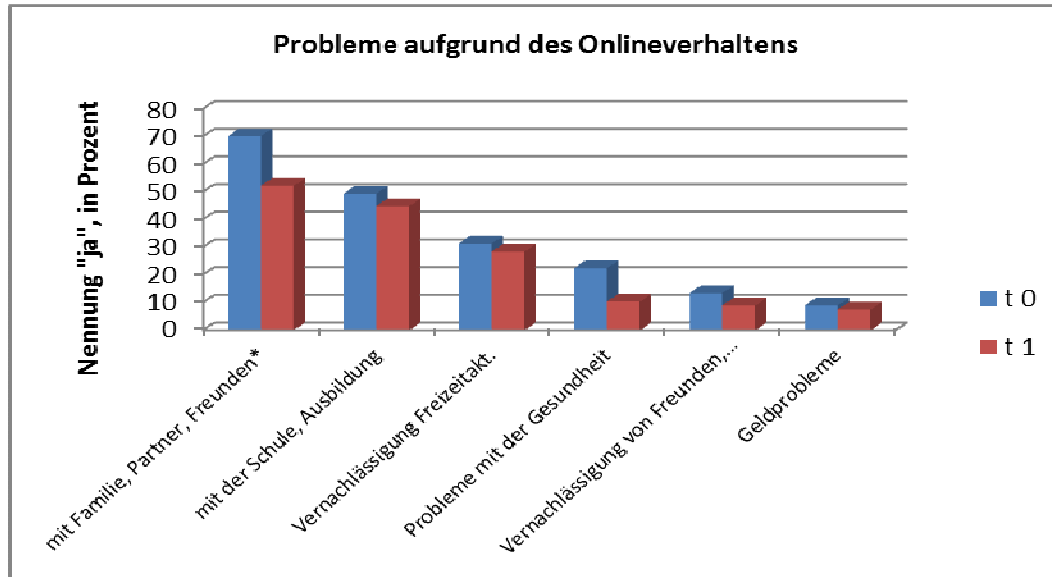


Abbildung 2 Fragen der Skala zum Onlinesuchtverhalten (OSVK.-S). „JA“ und „NEIN“ Nennungen in Prozent nach Einschätzung der männlichen Jugendlichen vor(t0) und nach (t1) der Intervention. In den Bereichen, die mit einem * gekennzeichnet sind, waren die Veränderungen statistisch signifikant.

Auch das Auftreten von Problemen bei den Jugendlichen aufgrund des Onlineverhaltens reduzierte sich nach der Intervention. Am deutlichsten waren die Verbesserungen in den Bereichen „Probleme mit Familie, Partner, Freunden“ und „Probleme mit der Gesundheit“. (Abb.2)

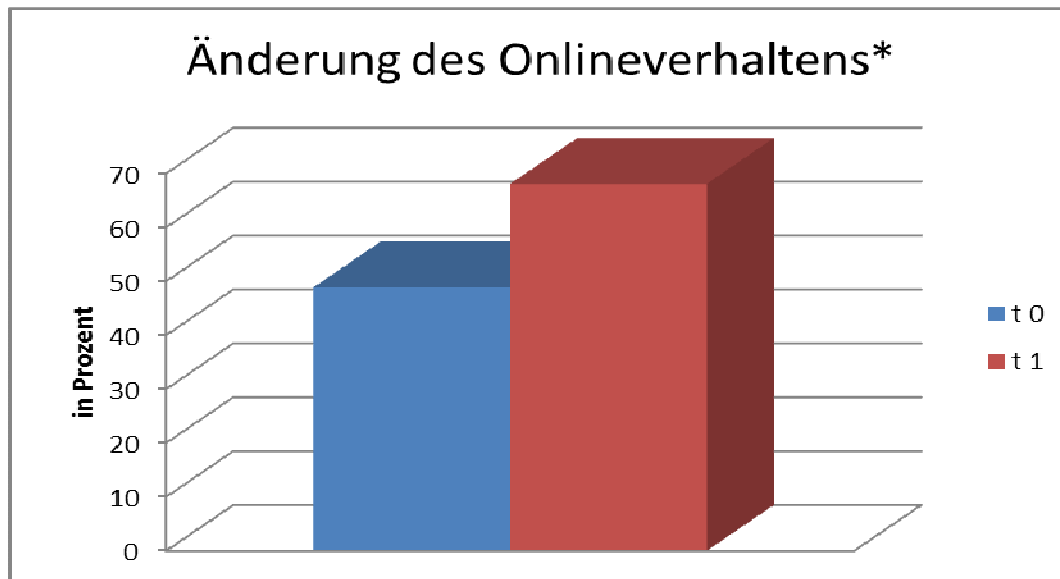


Abbildung 3 Fragen der Skala zum Onlinesuchtverhalten (OSVK.-S). Nennungen in Prozent nach Einschätzung der männlichen Jugendlichen vor(t0) und nach (t1) der Intervention.

Neben der Quantität, änderte sich auch die Qualität der Onlinenutzung bei den befragten Jugendlichen. Gefragt wurde, ob die Jugendlichen in der Vergangenheit bereits einmal versucht haben ihr Onlineverhalten zu verändern oder einzuschränken und ob sie es geschafft haben. Die Ergebnisse weisen auf eine Steigerung der Kompetenz im Umgang mit dem Internet bei den Jugendlichen hin. Die Zahl derjenigen, die es schon einmal geschafft haben ihr Onlineverhalten zu verändern, erhöhte sich nach der Intervention signifikant von 48,9 % auf 68,1%.

Bei den Jugendlichen, die vor der Intervention von ihren OSVK-S - Werten in einem besonders kritischen Bereich zur Abhängigkeit lagen, war die Verbesserung nach der Intervention am deutlichsten. (Abb.3)

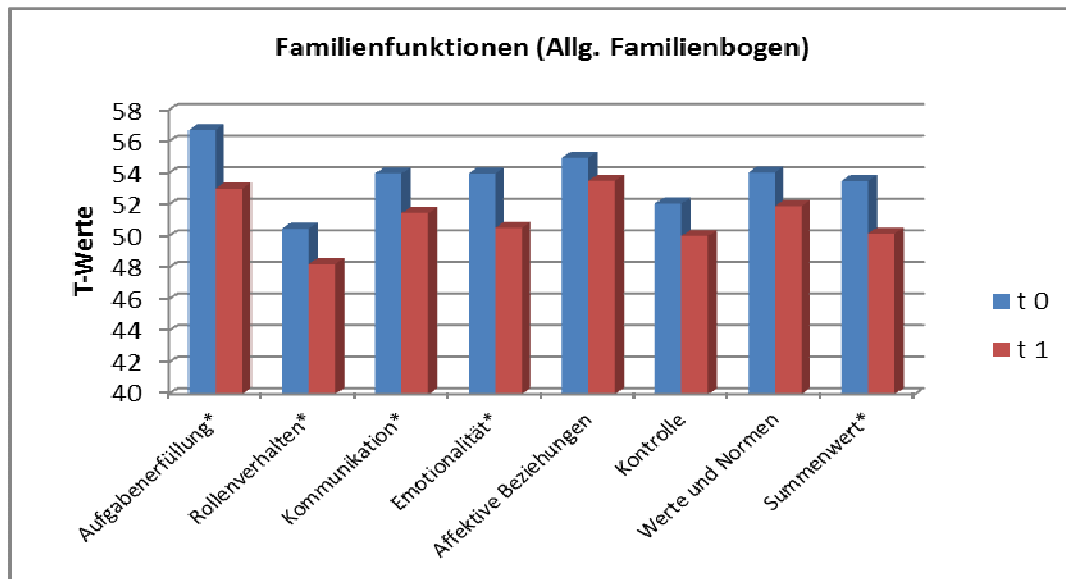


Abbildung 4 Mittelwerte und Standardabweichungen nach Einschätzung der männlichen Jugendlichen vor (t0) und nach (t1) der Intervention. In den Bereichen, die mit einem * gekennzeichnet sind, waren die Veränderungen statistisch signifikant.

Der allgemeine Familienbogen zeigt die sieben Dimensionen des Problemlöseverhaltens und die Veränderungen im Familiensystem auf. Mit dem Selbstbeurteilungsbogen wurde der Fokus auf die Funktion jedes einzelnen Familienmitgliedes gelegt.

Die Ergebnisse, bezogen auf das Problemlöseverhalten im System Familie zeigen, dass nach Einschätzung der Jugendlichen eine deutliche Verbesserung in allen Bereichen zu verzeichnen ist.

Die deutlichsten (und statistisch signifikanten) Verbesserungen gab es in den Bereichen Aufgabenerfüllung, Kommunikation, Rollenverhalten oder Emotionalität. (Abb.4)

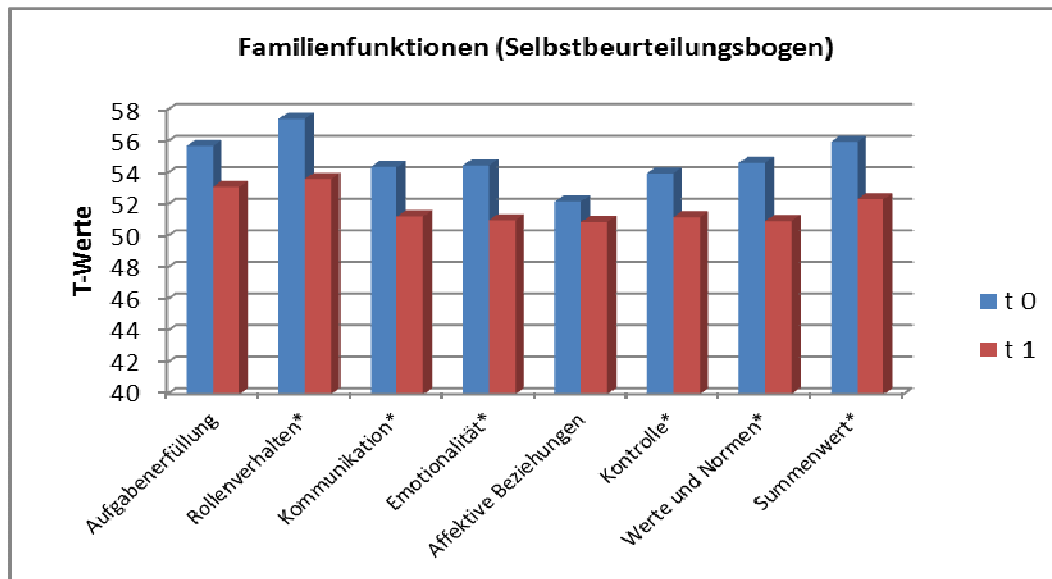


Abbildung 5 Mittelwerte und Standardabweichungen nach Einschätzung der Eltern vor (t0) und nach (t1) der Intervention. In den Bereichen, die mit einem * gekennzeichnet sind, waren die Veränderungen statistisch signifikant.

Die Einschätzung der Eltern zeigt eine noch deutlichere Verbesserung der Familiensituation. In sechs der acht gemessenen Dimensionen war nach der Intervention eine signifikante Verbesserung messbar.

Besonders deutlich waren die Verbesserungen in den Bereichen Rollenverhalten, Kommunikation und Emotionalität. (Abb.5)

Die Resultate bezogen auf das Familiensystem sprechen dafür, dass die Familien durch das Programm nun besser mit der belastenden Situation umgehen. Die Rollen werden besser geklärt, die Kommunikation hat sich verbessert und das Interesse der einzelnen Familienmitglieder füreinander, sowie die gegenseitige Wertschätzung sind gestiegen.



	Jugendliche			Eltern		
	N	Mittelwert	SD	N	Mittelwert	SD
Das Programm ESCapade war für mich und meine Familie sehr hilfreich. ¹	68	2,35	(1,23)	92	1,88	(0,98)
Das Programm ESCapade hat meine Erwartungen erfüllt. ¹	68	2,53	(1,18)	92	2,18	(0,99)
Meine Anliegen wurden im Programm berücksichtigt. ¹	68	1,99	(1,04)	91	1,81	(0,97)
Durch die Teilnahme an ESCapade hat sich in meiner Familie einiges geändert. ¹	68	2,37	(1,34)	92	2,30	(0,99)
Die Gestaltung des Familienseminartages war anregend und abwechslungsreich. ¹	67	2,00	(1,19)	89	1,57	(0,82)
Der Austausch mit anderen Teilnehmenden im Rahmen des Familienseminartages war sehr hilfreich. ¹	67	2,00	(1,10)	89	1,92	(1,12)
Ich würde das Programm ESCapade weiterempfehlen. ¹	68	2,10	(1,25)	92	1,54	(0,92)
Wie beurteilst Du / beurteilen Sie das Verhalten der Fachkräfte im Rahmen des	68	1,54	(0,68)	90	1,31	(0,53)



Familienseminartages? ²						
Wie beurteilst Du / beurteilen Sie das Verhalten der Fachkräfte im Rahmen der Beratungsgespräche? ²						
	68	1,54	(0,84)	91	1,33	(0,58)
Dem Programm						
ESCapade gebe ich insgesamt die Note ... ³	68	2,04	(1,10)	86	1,96	(1,01)

¹(5 Stufen von 1 = „trifft völlig zu“ bis 5 = „trifft nicht zu“)

²(5 Stufen von 1 = „sehr gut“ bis 5 = „sehr schlecht“)

³(6 Stufen von 1 = „sehr gut“ bis 6 = „ungenügend“)

Table 1: Mittelwerte und Standardabweichungen (SD) in den Abschlussbewertungen der männlichen Jugendlichen (N) und der Eltern

Nach Abschluss des Programms wurden die Jugendlichen wie auch die Eltern darum gebeten, verschiedene Aspekte von **ESCapade** zu bewerten. Die Bewertungen liegen in jedem einzelnen Aspekt im positiven Bereich, d.h. sie sind besser als die Bewertung „teils/teils“. (Tab.1) Die etwas besseren Bewertungen der Eltern sind sicherlich nicht verwunderlich, da diese in den meisten Fällen die Teilnahme an **ESCapade** im Vorfeld als notwendig erachteten, um eine Veränderung des Computernutzungsverhaltens ihrer Kinder zu bewirken. Auffällig sind jedoch die durchweg äußerst positiven Bewertungen der Jugendlichen, da diese meist der Teilnahme an **ESCapade** mit einer gewissen Skepsis gegenüber standen. Allem Anschein nach ist es durch **ESCapade**, wie beabsichtigt gelungen, eine Veränderung des gesamten Familiensystems herbeizuführen, so dass auch die Jugendlichen von der Programmteilnahme profitieren konnten.



	N	Mittelwert	SD
Wie hoch war Ihr Aufwand für die Akquise geeigneter Familien für <i>ESCapade</i> ? ¹	15	2,87	(1,06)
<u>Wie beurteilen Sie die Praktikabilität des gesamten Programms <i>ESCapade</i>?²</u>	15	2,27	(0,70)
Wie beurteilen Sie die Gesamtstruktur des Programms (Clearing, Erstgespräch, Familienseminar, Familiengespräche und Abschlussgespräch)? ²	15	1,93	(0,59)
Die Materialien (Checklisten, Arbeitsblätter etc.) des Programms waren gut einsetzbar und hilfreich. ³	15	1,87	(0,74)
In der Durchführung des Programms wurden von mir geschlechtsspezifische Aspekte berücksichtigt. ³	15	2,40	(0,74)
Das Programm <i>ESCapade</i> hatte bei den teilnehmenden Familien eine hohe Akzeptanz. ³	15	2,13	(0,83)
Die teilnehmenden Familien waren den Inhalten des Programms <i>ESCapade</i> gegenüber offen. ³	15	2,20	(0,78)
Das Programm konnte bei den teilnehmenden Familien positive Veränderungen initiieren. ³	15	2,13	(0,83)
Die Durchführung des Programms <i>ESCapade</i> machte mir insgesamt Spaß. ³	15	1,80	(0,68)
Die Durchführung des Programms <i>ESCapade</i> war für mich insgesamt befriedigend. ³	15	2,00	(0,85)
Dem Programm <i>ESCapade</i> gebe ich die Note ... ⁴	15	2,10	(0,54)

¹(5 Stufen von 1 = „sehr hoch“ bis 5 = „sehr gering“)

²(5 Stufen von 1 = „sehr gut“ bis 5 = „sehr schlecht“)

³(5 Stufen von 1 = „trifft völlig zu“ bis 5 = „trifft nicht zu“)

⁴(6 Stufen von 1 = „sehr gut“ bis 6 = „ungenügend“)



Tabelle 2: Mittelwerte und Standardabweichungen (SD) in den Bewertungen der Durchführungen des ESCapade-Programms durch die Fachkräfte (N)

Zur Bewertung der Praktikabilität von **ESCapade** wurden alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Projektes gebeten, einen Fragebogen hinsichtlich verschiedener Aspekte der Programmdurchführung zu beantworten. Die Mittelwerte befinden sich auch hier in den meisten Punkten im positiven Bereich (Tab.2). Es zeigte sich jedoch auch, dass der Aufwand in der Akquise geeigneter Familien häufig als hoch angegeben wurde. Dies und noch weitere Rückmeldungen seitens der Fachkräfte liefern wichtige Erkenntnisse für die Optimierung des Programms, insbesondere mit Blick auf die Transferphase im Jahr 2013.

Um zu überprüfen, ob durch **ESCapade** auch länger anhaltende Effekte erreicht werden konnten, wurden im Rahmen der ebenfalls vom Bundesministerium für Gesundheit finanzierten Katamnese alle Familien ein halbes Jahr nach der Intervention erneut befragt. Die vollständigen Ergebnisse, die der Katamnese sowie weitere Informationen zu ESCapade, können Sie in Kürze dem Abschlussbericht entnehmen. (www.escapade-projekt.de)